Afghanistan verstehen

Sehr oft, wenn es in Deutschland zu Gesprächen über Afghanistan kommt, wird deutlich, dass die Kenntnisse zu Afghanistan, den unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen, den Traditionen, den Lebensumständen und zu den Unterschieden zwischen Stadt und Land unzureichend sind. Und man kann sehen, dass dies im Verhalten gegenüber Afghanen und Afghanistan zu vielen Fehleinschätzungen und Fehlentscheidungen geführt hat. – Wie kommen wir da weiter?

Wichtige und oft überraschende Einsichten zu Afghanistan vermittelt ein leicht zu lesendes, spannendes Taschenbuch:

Monika Koch, Heiner Tettenborn, Der Unbeugsame – Das Leben des Khazan Gul Tani für Afghanistan

Die Autoren, Koch und Tettenborn, Tierärztin bzw. Jurist, teilen – neben ihrem Leben – ein Hobby: eine Art in fremde Länder zu reisen, die sich offen und einfühlsam auf "Land und Leute" einlässt. Auf einer Reise kamen sie 2004 nach Dschalalabad in Afghanistan. Dort lernten sie Khazan (gesprochen: Chasan) Gul Tani kennen (damals knapp 60 Jahre alt). Ihre Paschtu-Kenntnisse hätten für ein tiefergehendes Gespräch zwar nicht ausgereicht, aber Khazan spricht hervorragend Deutsch. Es kam zu einer von beiden Seiten engagiert geführten Debatte über Afghanistan, die gesellschaftlichen Verhältnisse dort und das mangelhafte Verständnis der Entscheidungsträger des Westens. – Am Ende lud Khazan sie in seine Heimat ein, die Gegend um Khost (gesprochen: Choost), ca. 150 km südlich von Kabul an der Grenze zu Pakistan. Er wolle ihnen dort seine Schulprojekte zeigen.

Bekannte in Dschalalabad rieten dringend von einer Reise in diese Gegend ab, es sei eines der gefährlichsten Gebiete in Afghanistan, weder der sowjetischen Armee noch später den Taliban sei es gelungen, diese Provinz vollständig zu kontrollieren. Aber Khazan beruhigte sie: Er würde sehr deutlich zeigen, dass sie seine Gäste seien, was bedeute, dass er nach dem dortigen Ehrenkodex zu Blutrache verpflichtet sei, wenn ihnen etwas passiere. Und da er als unabhängiger Mudschaheddin-Kommandant aus der Zeit des Kampfs gegen die sowjetische Armee noch einen besonderen Ruf habe, werde das auch ernst genommen. Koch und Tettenborn änderten spontan ihre Reisepläne und ließen sich auf die Einladung ein.

Untergebracht wurden sie in einem Gästeraum von Khazans außerhalb der Stadt Khost gelegenen Haus, von einer hohen Mauer umgeben, spartanisch eingerichtet, kein fließendes Wasser, Strom nur dann, wenn ein Generator lief. Sie lernten die Schulprojekte kennen und das Leben in einer Großfamilie mit zwei Ehefrauen von Khazan, die Monika Koch begeistert in ihre Räume mitnahmen. Während der Fahrten zu den Schulen und nach dem abendlichen gemeinsamen Essen erfuhren sie immer mehr aus dem Leben von Khazan. Sie beschlossen, ein Buch darüber zu schreiben – wirklich zu Recht: Kaum glaublich, dass all das von ihm Erlebte in ein Leben passt:

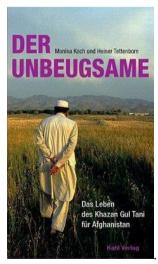
- Als jüngstes von fünf Kindern unter ärmlichsten Bedingungen aufgewachsen; Vater gestorben, als er drei war. Seine Erinnerungen an die Jugend seien geprägt vom Gefühl von Hunger und Kälte, aber auch der aufopfernden Liebe seiner Mutter.
- Glücklicher Umstand, dass er eine Dorfschule mit einem sehr engagierten und weisen Lehrer besuchen kann, der seine besonderen Begabungen erkennt und ihn mit aller Kraft fördert.
- Ab etwa zehn, als er in der Lage war, mehrtägige Fußmärsche nach Pakistan zu bewältigen, Ernährung seiner Familie durch Hilfsarbeiten und Betteltouren in Pakisten, dann Bauarbeiten, aufgrund seiner Kenntnisse in Mathematik und Geometrie Aufstieg zum Vorarbeiter.
- Mit gespartem Geld und einem Stipendium Möglichkeit zum Besuch eines Internatsgymnasiums in Kabul. Wegen herausragender Leistungen mit ca. 19 Jahren Stipendium für einen Ausbildungsaufenthalt in Deutschland, nach Spracherwerb Studium von Mathematik und Physik an der Uni in Frankfurt am Main, nach 9 Jahren Abschluss als Lehrer.
- Rückkehr nach Afghanistan, Arbeit als Lehrer und als Ausbilder von Lehrern.
- 1978/1979 von der damaligen kommunistischen Regierung verhaftet, monatelang in einem Todesgefängnis, der Tötung entkommen durch Aktivitäten seines Bruders; 1980-89 Guerillakampf gegen die sowjetische Besatzung.
- Seit 1990 bis heute unermüdlicher Einsatz für landwirtschaftliche und Schulprojekte auf dem Lande.

 2009 Mordanschlag auf ihn mit Lungendurchschuss, den er Dank Hilfe in einem amerikanischen Militärlazarett überlebte. Wie es der Zufall wollte, war bei seiner Einlieferung ein Schweizer Journalist vor Ort, dem er auf dem OP-Tisch ein Interview gab – nicht weil der Journalist sensationslüstern war, sondern weil Khazan seine Botschaft zu Afghanistan loswerden wollte, auch für den Fall, dass er nicht überleben würde.

In die Gespräche zu seinem Leben eingewoben sind seine Gedanken zu den Entwicklungen in Afghanistan und zu den Fehlern der Sowjets und der NATO-Länder in Afghanistan. Daraus hier nur ein Gedanke: Ihr habt Euch nie wirklich für Afghanistan interessiert, ihr habt nicht die Zusammenarbeit mit denjenigen gesucht, denen Afghanistan wichtig war, sondern mit denjenigen, die Geld dafür genommen haben, das zu sagen und zu tun, was ihr in euren Hauptstädten für wichtig gehalten habt. Und dann habt ihr euch über immer schlimmer werdende Korruption beklagt. – Diese Kritik, sich nicht in Afghanistan reingedacht zu haben, gilt nicht nur für Regierungen, sondern auch für andere Organisationen. So berichtet Khazan schmunzelnd von einer parteinahen deutschen Stiftung, die auf die Bitte um Fördergelder für Schulprojekte nachfragt, ob es eine Gewerkschaftsbewegung gebe. Als dies verneint wird, ist die Förderung nicht möglich

Schon das Vorwort in dem Buch stimmt nachdenklich: Es ist geschrieben von Khazan Guls deutscher Partnerin, die er in der Zeit, als er in Deutschland studierte, kennengelernt hat. Er wollte eigentlich keine Beziehung, da er sicher war, wieder nach Afghanistan zurückzugehen, um dort Lehrer zu werden. Aber sie hat sich bewusst für eine Beziehung zu ihm entschieden und erklärt, warum das für sie mit diesem Menschen auch im Rückblick richtig war. Bis heute sind die beiden familiär verbunden, und sie unterstützt trotz ihres mittlerweile hohen Alters nach wie vor seine Aktivitäten in Afghanistan mit großer Energie.

Das Buch ist 2013 erschienen, aber es ist noch heute aktuell: Zum einen ist – wie ich von den Autoren jetzt erfuhr – Khazan Gul weiterhin aktiv mit Landwirtschafts- und Schulprojekten und hat zudem in den letzten Jahren eine Vereinigung der "Weißbärte" in seiner Provinz aufgebaut, die gesellschaftlich aktiv ist, insbesondere im Rahmen von Streitschlichtung und Versöhnung. Zum anderen ist weiterhin wichtig, dass wir lernen, fremde Länder nicht nur aus europäischer Perspektive zu sehen, sondern auch aus der Innensicht. Und dazu ist das Buch eine hervorragende Anregung.



€ 17,95